

BUNTE BLUMENWIESE VERSUS NUTZBARKEIT – VIRTUELLE FACHBIBLIOTHEKEN UND ANDERE FACHPORTALE IM KONTEXT VON VASCODA UND MÖGLICHKEITEN DER HOMOGENISIERUNG

TAMARA PIANOS

ABSTRACT

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und das deutsche Bundesministerium für Bildung und Forschung fördern seit Ende der 1990er Jahre den Aufbau von fachspezifischen Informationsportalen. Mittlerweile gibt es ca. 40 einzelne Fachportale für fast alle Wissenschaftsfächer. Diese Fachportale orientieren sich an den spezifischen Nutzerinteressen vor allem in der Forschung und Lehre. Dadurch haben sich Besonderheiten jedes einzelnen Portals herausgebildet, es gibt aber auch viele Gemeinsamkeiten, wie z.B. Literatursuche, Internetquellen etc. Alle Portale sind außerdem gemeinsam über vascoda.de durchsuchbar. Die ZBW bearbeitet zwei Bereiche im Kontext der Fachportale: Zum einen werden im Projekt „Wissenstransfer für Fachportale“ u.a. Workshops zu übergreifenden Themen organisiert und Hilfestellungen für im Aufbau befindliche Fachportale gegeben. Ziel ist dabei, eine größere Homogenisierung der Einzelportale zu erreichen. Zum anderen begleitet die ZBW eine externe Studie, die die Relevanz der Fachportale bei ihren jeweiligen Zielgruppen untersucht. Im Beitrag wird über den aktuellen Stand der Fachportale im Kontext der beiden ZBW-Projekte berichtet; ferner werden die Entwicklungsoptionen aufgezeigt.

EINLEITUNG: WIE ES DAZU KAM – DIE GESCHICHTE DER BLUMENWIESE

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und das deutsche Bundesministerium für Bildung und Forschung fördern seit Ende der 1990er Jahre den Aufbau von fachspezifischen Informationsportalen. Mittlerweile gibt es ca. 40 einzelne Fachportale für fast alle Wissenschaftsfächer.

Diese Fachportale orientieren sich an den spezifischen Nutzerinteressen vor allem in der Forschung und Lehre. Dadurch haben sich Besonderheiten jedes einzelnen Portals herausgebildet. Hierzu hat auch beigetragen, dass es 1998 bzw. 1999 noch keinen Masterplan für ein ideales Fachportal geben konnte, da zu dieser Zeit viele Internettechnologien erst in der Entstehungsphase waren. So gab es zwar Konzepte und Empfehlungen zu den Inhalten, aber keine genauen Struktur- oder Technikvorgaben[1].

Die ersten Portale haben zunächst über Verlinkung, zunehmend auch über Metasuchen versucht, die für ihre Zielgruppe relevanten Inhalte einzubinden, wobei sie mit einer Reihe von Widrigkeiten zu kämpfen hatten: Technische Lösungen waren nicht immer ausgereift, Schnittstellen fehlten oder waren nicht kompatibel, wichtige Datenbanken des eigenen Faches waren unerschwinglich, die Datenbankanbieter unkooperativ oder die technischen Möglichkeiten zur Darstellung der überregionalen Lizenzsituation fehlten noch. Einige dieser Rahmenbedingungen haben sich im Laufe der Jahre verbessert bzw. viele Lösungen scheinen sich abzuzeichnen. So löst die komfortablere Suchmaschinentechnologie, wo es geht, die Metasuchen ab und über Rechteverwaltung sowie Authentifizierungs- und Autorisierungsverfahren lassen sich Zugriffe auf lizenzierte Materialien regeln. Wenn also im Laufe der Jahre neue Fachportale entstanden, orientierten sich diese zwar an den Erfahrungen der älteren Fachportale, sie haben aber oft genug eigene Lösungen aufgebaut, weil sich mittlerweile neue technische Möglichkeiten boten. Zur heterogenen Entwicklung haben außerdem weitere Faktoren beigetragen, z.B. die föderale Struktur und die Ressourcenausstattung einzelner Häuser und Projekte. Ist ein Fachportal an einem Haus angesiedelt, an dem ohnehin in großem Maßstab IT-Knowhow vorhanden ist und möglicherweise zudem Lizenzen für entsprechende Softwareprodukte verfügbar sind, ergeben sich andere Entwicklungsmöglichkeiten als in Häusern, in denen das nicht der Fall ist. Vielfach sind die einzelnen Einrichtungen auch bemüht, die Fachportale in Optik und Funktionalität in die Angebotsstruktur des eigenen Hauses einzupassen. So ergibt sich über die Fachportallandschaft hinweg zwangsläufig ein heterogenes Bild.

Es gibt dennoch aber auch viele inhaltliche und funktionale Gemeinsamkeiten bei den Fachportalen, wie z.B. Literatursuche, Internetquellen etc. Letztlich sind auch über Fächergrenzen hinweg viele Anforderungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ähnlich, selbst wenn in einem Fach eher nach Aufsätzen, in einem zweiten eher nach Monographien, grauer Literatur oder Preprints und in einem dritten Fach vornehmlich nach Statistiken gesucht wird. Unterschiedliche Anforderungen kann es dort geben, wo wie z.B. in der Chemie nach Strukturformeln, in der Kunstgeschichte nach Bildern, oder bei Regionalportalen in Sprachen mit anderen Zeichensätzen gesucht wird. Einige Grundfunktionalitäten bleiben aber auch in diesen Fällen ähnlich.

Die ZBW bearbeitet zwei Bereiche im Kontext der Fachportale, die eine Homogenisierung zum Ziel haben: Zum einen werden im Projekt „Wissenstransfer für Fachportale“ u.a. Workshops zu übergreifenden Themen organisiert und Hilfestellungen für im Aufbau befindliche Fachportale gegeben. Ziel ist dabei, eine größere Homogenisierung der Einzelportale zu erreichen.

Zum anderen begleitet die ZBW eine externe Studie, die die Relevanz der Fachportale

bei ihren jeweiligen Zielgruppen untersucht. In dieser Studie geht es um Angebot und Nutzung der Fachportale und um Möglichkeiten der Weiterentwicklung.

STATUS QUO – WAS GIBT ES?

Derzeit gibt es über 40 Fachportale (teilweise mehrere) in folgenden Fächern:

- Altertumswissenschaften
- Anglistik / Anglo-Amerikanischer Kulturraum
- Baltikum
- Biologie
- Buchwissenschaft
- Ethnologie
- Forstwissenschaft
- Germanistik
- Geschichte
- Geowissenschaften/ Geographie
- Holztechnologie
- Ibero-Amerika / Spanien / Portugal
- Kunst
- Mathematik
- Medizin
- Musik
- Naturwissenschaften und Technik / Informatik
- Niederländischer Kulturkreis
- Osteuropa
- Ost- und Südostasien
- Pädagogik
- Pharmazie
- Physik
- Politikwissenschaft + Friedensforschung
- Psychologie
- Rechtswissenschaft
- Romanistik
- Sozialwissenschaften
- Sportwissenschaften
- Südasienwissenschaften
- Theologie und Religionswissenschaft
- Veterinärmedizin
- Vorderer Orient + Nordafrika
- Wirtschaftswissenschaften

Die einzelnen Fachportale haben ein sehr unterschiedliches Erscheinungsbild (siehe Abbildung 1).

Bezeichnung von Diensten als Beispiel für die Heterogenität:

Oftmals ähneln sich die Dienste der Fachportale, aber die Bezeichnungen für diese Dienste sind unterschiedlich. So gibt es in vielen Fachportalen ein Modul, das hochwertige Internetquellen sammelt und erschließt. Bezeichnungen für dieses Modul sind u.a. Fachinformationsführer, Internetquellen, Internetressourcen, Subject Guide, SSG-FI Guide, Web-Verzeichnis etc. Ein weiteres Modul ist einmal unter dem Namen Personen- und Institutionendatenbank zu finden, ein anderes Mal als Forscher/innen-Verzeichnis oder Forschungsführer. Schon allein die unterschiedliche Bezeichnung der Produkte erschwert die parallele Nutzung mehrerer Fachportale.

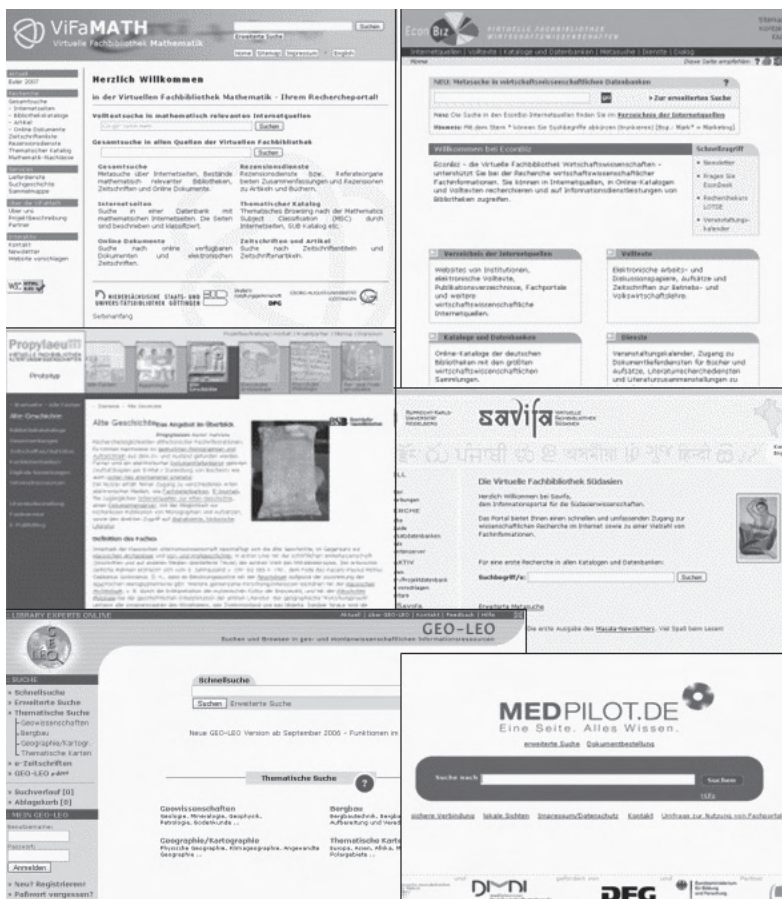


Abbildung 1: Startseiten von sechs unterschiedlichen Fachportalen.

DIE PROJEKTE AN DER ZBW: WISSENSTRANSFER UND STUDIE ZU ANGEBOT UND NUTZUNG DER FACHPORTALE

Im Rahmen von vascoda sollen die Fachportale soweit homogenisiert werden, dass eine parallele Nutzung nicht durch eine unterschiedliche Struktur behindert wird. Zwei Projekte, die u.a. eine Homogenisierung bzw. eine Verbesserung der Angebotsstruktur zum Ziel haben, sind an der ZBW angesiedelt, in einem Fall in Kooperation mit dem GESIS IZ Sozialwissenschaften in Bonn.

Das erste Projekt: Fachportale: Übergreifende Strukturen und Aufgaben wird gemeinsam mit dem IZ Sozialwissenschaften durchgeführt. Das IZ arbeitet dabei an einem Referenzmodell für Fachportale[2], die ZBW betreut den Teilbereich „Wissenstransfer für Fachportale“.[3] Im Rahmen dieses Projektes wurde zunächst eine Bestandsaufnahme der Heterogenität durchgeführt, die offenbarte, wie viele Unterschiede es auf den verschiedenen Ebenen gibt. Durch Wissenstransfer, hauptsächlich in Form von Workshops zu bestimmten Themen sowie durch einen Fachportal-Newsletter und ein Fachportal-Wiki soll der Austausch unter den Fachportalen erleichtert werden. Lösungen einzelner Fachportale werden vorgestellt, andere Fachportale haben so die Möglichkeit diese Lösungen zu übernehmen. Workshop- oder Newsletter-Themen waren u.a. kooperative Verfahren, beispielsweise zur Erschließung von Internetquellen, oder Nutzungsevaluationen oder fachliche Repositorien. Gerade bei kooperativen Verfahren ergibt sich meist von selbst eine Homogenisierung als Nebeneffekt der auf Synergien ausgerichteten Zusammenarbeit. Im Fachportal-Newsletter und im Fachportal-Wiki finden sich Hinweise z.B. zum Umgang mit bestimmten Content-Management-Systemen oder Nationallizenzen etc. Des Weiteren wurde im Rahmen des Projektes die Erstellung von Sammlungsbeschreibungen also einer Collection Level Description (CLD) unterstützt. Diese CLD trägt wiederum zu einer Homogenisierung der Bezeichnungen der Dienste bei. Die CLD beinhaltet Informationen zu den Informationsmodulen und Datenbanken der Fachportale. Dabei wurden beispielsweise bislang unterschiedliche Begriffe für einzelne Module normiert [4].

Im zweiten Projekt der ZBW wird eine externe Studie zu Angebot und Nutzung der Fachportale begleitet. Die Studie wurde von der Hamburger Firma Heinold, Spiller & Partner durchgeführt. Teil der Studie war eine inhaltliche Analyse der Fachportale zur Frage, ob die wichtigsten Inhalte des Faches eingebunden sind. Des Weiteren gab es Funktionalitätstests, bei denen überprüft wurde, welche Funktionalitäten (Suchtechnologie, Verfügbarkeit) zur Verfügung stehen. Ferner wurden Nutzerbefragungen durchgeführt, einmal unter der wissenschaftlichen Zielgruppe

der Fachportale und einmal im Bibliotheks- und Informationsumfeld. Die Wünsche der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind meist wenig überraschend, werden aber bei weitem noch nicht von allen Fachportalen erfüllt[5].

Zu den Wünschen: Eine Übersicht über die wichtigsten Publikationen wird zügig und komfortabel gewünscht, die Suchfunktion sollte im Mittelpunkt stehen, mehrere Suchfelder mit der Möglichkeit der Kombination sind gewünscht, Quellen sollten vor der Suche auswählbar sein, die Suche sollte Bibliotheken, Fachzeitschriften und Fachdatenbanken einschließen, Internetquellen sollten optional wählbar sein, sollten aber eindeutig gekennzeichnet werden.

Die Befragung von Bibliotheken hatte das Ziel zu ermitteln, unter welchen Umständen Fachportale zentraler in das lokale Angebot (z.B. von Universitätsbibliotheken) eingebunden werden würden, bzw. was dem entgegensteht. Dabei kam heraus, dass Fachportale sowohl als Ergänzung als auch als Konkurrenz gesehen werden. Momentan werden die Fachportale wegen ihres inhomogenen Erscheinungsbildes und der inhomogenen Dienstleistungen nicht eingebunden, aber auch deshalb nicht, weil sich die Lizenzsituation für in Fachportale eingebundene Datenbanken vor Ort oft nicht abbilden lässt oder weil ein Branding der eigenen Bibliothek nicht möglich ist. Zudem wurde mehrfach auf die Notwendigkeit von Nutzerschulungen zur Erhöhung der Informationskompetenz allgemein sowie zum Umgang mit Fachportalen und Datenbanken verwiesen.

Die Studie mündet in Empfehlungen an die DFG zur Weiterentwicklung der Fachportallandschaft in Deutschland. Eine Homogenisierung der Fachportallandschaft ist wohl letztlich nur durch klare Vorgaben und Standards zu erreichen.

Die Ergebnisse der Studie sind derzeit noch in den Gremien der DFG zu diskutieren. Außerdem sollen sie mit den Vertreterinnen und Vertretern der Fachportale in einem gemeinsamen Workshop erörtert werden. Infolge dieser Diskussionen können die Fachportale dann entsprechend der Empfehlungen und im Sinne der Nutzerinnen und Nutzer weiterentwickelt werden.

ANMERKUNGEN

(Links zuletzt geprüft am 11.07.2008)

1 Zu Konzepten und Empfehlungen der DFG vgl.:

Weiterentwicklung der überregionalen Literaturversorgung - Memorandum, DFG, 1998, http://www.dfg.de/aktuelles_presse/reden_stellungnahmen/download/memo.pdf

Nutzungsanalyse des Systems der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung:
infas und Universitäts- und Landesbibliothek Münster, 2003

Teil I: Informationsverhalten und Informationsbedarf der Wissenschaft

http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/ssg_bericht_teil_1.pdf

Teil II: Zur Nutzung der SSG-Bibliotheken

http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/ssg_bericht_teil_2.pdf

Das DFG-System der überregionalen Sammelschwerpunkte im Wandel; http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/strategiepapier_ueberreg_lit_versorgung.pdf

Anhang „Weiterentwicklung des SSG-Plans“, DFG, 2004

http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/strategiepapier_ueberreg_lit_versorgung_tab.pdf

Richtlinien zur überregionalen Literaturversorgung der Sondersammelgebiete und der Virtuellen Fachbibliotheken, DFG 2006 http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/richtlinien_lit_versorgung_ssg_0607.pdf

Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme: Schwerpunkte der Förderung bis 2015. DFG, 2006

http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/positionspapier.pdf

- 2 Zu den Tätigkeiten am IZ vgl. u.a.: Heinz, Sabine; Stempfhuber, Maximilian (2007): Eine Informationsarchitektur für wissenschaftliche Fachportale in vascoda. S. 485-508. In: Oßwald, Achim; Stempfhuber, Maximilian; Wolff, Christian (Hrsg.): Open Innovation: Neue Perspektiven im Kontext von Information und Wissen. Konstanz: UVK. (Schriften zur Informationswissenschaft; Bd. 46) http://www.gesis.org/Forschung/Informationstechnologie/Dateien/IuK2007_Heinz_Stempfhuber_Preprint.pdf (Preprint-Version)
- 3 Zu den Projekten an der ZBW vgl.: Beschreibungen der Projekte:
Fachportale: Übergreifende Strukturen und Aufgaben – Wissenstransfer für Fachportale: http://www.zbw.eu/ueber_uns/projekte/vascoda.htm
Virtuelle Fachbibliotheken im System der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung: Angebot und Nutzung (VifaSys): <http://www.zbw.eu/projekte/vifasys.html>
- 4 Zu Details der Sammlungsbeschreibungen (CLD), vgl. Justine Haeberli, Henning Manske und Matthias Schulze: „Mit mehr Informationen schneller zum Ziel: Sammlungsbeschreibungen der in vascoda eingebundenen Fachangebote“, In: Lokal - Global: Vernetzung wissenschaftlicher Infrastrukturen, 12. Kongress der IuK-Initiative der Wissenschaftlichen Fachgesellschaft in Deutschland, Maximilian Stempfhuber (Hrsg.), Bonn: GESIS – IZ Sozialwissenschaften 2007

<http://www.gesis.org/Information/Forschungsuebersichten/Tagungsberichte/Vernetzung/Haeberli.pdf>

- 5 Die Ergebnisse ähneln den Erkenntnissen, die in anderen Kontexten und mit etwas anderen Fragestellungen erhoben wurden:

Nutzung elektronischer Fachinformation, -publikation und -kommunikation in der Hochschulausbildung, Barrieren und Potenziale in der innovativen Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen, Stefi, Sozialforschungsstelle Dortmund, Kurzbericht und Endbericht unter: <http://www.stefi.de/>

Zukunft der wissenschaftlichen und technischen Information (Strategiekonzept), Arthur D. Little, BMBF, 2002. http://www.bmbf.de/pub/zukunft_der_wti_in_deutschland.pdf

Strategische Erfolgsfaktoren von wissenschaftlichen Portalen: Content-Studie, ZB MED, Mummert, 2004

http://www.dl-forum.de/dateien/Endbericht_Content-Studie_DL-Forum.pdf

Evaluation von vascoda.de aus Benutzersicht, Ergebnisse der Nutzerbefragung 2005, Nutzerbefragung, IwFB ULB Münster, 2005

http://www.dl-forum.de/dateien/Evaluation_vascoda_Ergebnisse_Befragung_2005.pdf

Evaluation von vascoda.de aus Benutzersicht, Ergebnisse der Fokusgruppenbefragung 2005, IwFB+ ULB Münster, 2006. http://www.dl-forum.de/dateien/vascoda_Ergebnisse_2005_Fokusgruppen.pdf

ADRESSE DER AUTORIN

Dr. Tamara Pianos

Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW)

Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

Düsternbrooker Weg 120, 24105 Kiel

E-Mail: t.pianos@zbw.eu

<http://www.zbw-kiel.de>